

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 45 (1962)
Heft: 11

Rubrik: Splitter und Späne

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Ringen um die Zürcher Kirchengesetze

Die Arbeit an den neuen Zürcher Kirchengesetzen, die vor allem den Katholiken die Gleichstellung mit der privilegierten reformierten Kirche bringen sollen, ist nun in die Phase der Beratung der Regierungsvorlage durch eine kantonsrätliche Kommission getreten. Und schon zeigen sich die ersten Widerstände. In der Kommission selbst wurde zu Beginn der Beratungen von dem sozialdemokratischen Kantonsrat Gerteis (Winterthur) ein Antrag auf Trennung von Kirche und Staat gestellt, der aber gegen die Stimme des Antragstellers unterlag. Inzwischen sind dann drei Einzelinitiativen eingereicht worden, von verschiedenen Seiten kommend und das gleiche Ziel anstrebend. Die Ortsgruppe Zürich der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz hat ihrerseits den konfessionell nicht gebundenen Mitgliedern der kantonsrätlichen Kommission ein Memorandum zugestellt, das ebenfalls auf die Trennung von Kirche und Staat abzielt und sich mit den einschlägigen Auslassungen in der Weisung des Regierungsrates zur Kirchengesetzvorlage auseinandersetzt. Wieder von anderer Seite wird am 1. November eine öffentliche kontradiktorische Versammlung im Zürcher großen Börsensaal geplant und es sind Bestrebungen im Gang, eine Volksinitiative auf Trennung von Kirche und Staat zu lancieren. Wenn der Regierungsrat geglaubt hat, die Kirchengesetze würden ohne wesentliche Opposition durchzusetzen sein, so dürfte er bald eines besseren belehrt werden. Selbst innerhalb der reformierten Kirche zeichnet sich ein wachsender Widerstand gegen die Anerkennung der römisch-katholischen Kirche als Staatskirche und öffentlich-rechtliche Körperschaft ab. Eine Artikelserie von Pfarrer Bühler in den Nummern 279, 281 und 282 der «Tat» läßt dies deutlich erkennen. Der Autor schreibt darin (in Nr. 282) wörtlich: «Aber es wäre möglich, daß auf protestantischer Seite eine gewisse Opposition gegen diese geplante Verstärkung der katholischen Aktionsmöglichkeiten entstehen könnte. . . . Nach eigenen Angaben rechnet die katholische Kirche ja nur mit einem Drittel wirklich praktizierender Glieder, ein Drittel gilt als lau und der Rest wird als entkirchlicht betrachtet. Wie diese letzteren stimmen oder nachher auf die Einführung der kirchlichen Steuerpflicht reagieren werden, ist nicht vorauszusagen.» Diese Feststellungen eröffnen interessante Perspektiven, und nicht ohne Grund nehmen zwei Zeitungen, die in vielem dem reformierten Kirchenrat nahestehen, gegen das «Störfeuer» der auf Trennung von Kirche und Staat hinielenden Aktionen Stellung, die «Neue Zürcher Zeitung» und — mit einem Artikel ihres Chefredaktors Dr. Markus Gröber — auch das «Neue Winterthurer Tagblatt». Da es bei diesen Kirchengesetzen nicht zuletzt um den «nervus rerum» geht, sei auch eine Äußerung des freisinnigen Zürcher Gemeinderates Dr. Capitani verzeichnet, der kürzlich in einer öffentlichen Versammlung erklärte, die Kirchensteuern könnten gut um einige Procente gesenkt werden, denn «die Kirchgemeinden schwimmen im Geld». Wir nehmen das mit gebührendem Interesse zur Kenntnis. wg.

Gott in Amerika

Im Zürcher Schauspielhaus ist ein neues Stück angelaufen, «Willkommen in Altamont», ein Jugendwerk des leider früh verstorbenen amerikanischen Schriftstellers Thomas Wolfe, das bisher nur in einem amerikanischen Studententheater einmal aufgeführt wurde. Also fast eine Uraufführung. Es bietet für unsere Freunde einiges Interesse, denn ganz abgesehen von seinen sonstigen Qualitäten ist es reich an Satire, an gutsitzender, messerscharfer Satire des amerikanischen Religionsbetriebes. Es gibt da den Gott der Weißen und den Gott der Schwarzen, den Baptistenprediger, der seine öligen Phrasen vom «Geist des Lammes» sozusagen als Ouvertüre zu der Maschinengewehrsalve abläßt, mit der die gegen ihr namenloses Elend und drückende Ausbeutung rebellierenden Schwarzen zusammenkartätscht werden. Es gibt auch den Professor, der aus Amt und Stadt vertrieben wird, weil er es wagt, die Darwinsche Evolutionslehre zu bekennen und zu verbreiten und sich auf keinen Kompromiß einlassen will, wonach dies «nur für die niederen Tiere», nicht aber für den Menschen gelte. Die ganze mit Kirchenfrömmerei überkleisterte Heuchelatmosphäre der hem-

mungslosen Dollarjagd ist in diesem Werk treffend gekennzeichnet. Die interessante Aufführung verdient den Besuch aller derer, denen an der Freiheit des Geistes gelegen ist. wg.

Der Heilige als Schaf

Es ist doch so: wir Freidenker sprechen eigentlich immer recht sachlich, wenn wir von den verschiedenen Religionen reden, sogar dann, wenn wir polemisieren. Die wirklichen Blasphemien finden sich immer bei den «Gutgesinnten». Oder was soll man zu folgendem Geschichtlein sagen, das ein reformierter Pfarrer in Nr. 270 der «Tat» ausgegraben und aus dem katholischen Kirchgemeindeblatt der Kirchgemeinde von Viganello (Tessin) übersetzt hat: «Nachdem der heilige Franziskus die Krippe von Greccio gebaut hatte, von wo er, zart blökend wie ein Schaf (!) Predigten hielt, brachte man viele Kranke dorthin und sogar die kranken Tiere wurden geheilt, wenn sie ein paar Fäden von dem Heu aus jener Krippe fraßen. Und das war der Beweis dafür, daß auf jenem Heu einst das göttliche (Jesus)-Kind geruht hatte.» Solch hahnebüchener Aberglaube kann im Jahre 1962 noch in der Schweiz publiziert werden! wg.

Das Vatikanische Konzil

hat nun begonnen, und kaum waren die pompösen Eröffnungszereimonien vorüber, da gab es auch schon die ersten Konflikte unter den Konzilsvätern. Die Bischöfe der nördlichen Länder opponierten gegen die Wahlvorschläge der Kurie für die verschiedenen Kommissionen. Die Sitzung mußte unterbrochen werden und der Wahlakt konnte erst nach langem Palaver hinter den Kulissen und «Fraktions»-Besprechungen der Konzilsväter vor sich gehen. Bonn ist zudem mit dem Papst unzufrieden, weil er zu freundlich gegenüber den Polen war, und ein Telegrammwechsel zwischen dem spanischen Diktator Franco und dem Kardinal Montini hat ebenfalls einigen Staub aufgewirbelt. Wir werden weiter beobachten und zu gegebener Zeit über die Arbeiten des Konzils berichten. wg.

Und wer da stehet, der sehe zu, daß er nicht falle!

Was in Adligenwil ZH vorgefallen ist, hat unser Leser durch die Profanpresse bereits vernommen. Das tatsächliche Geschehen darf also als bekannt vorausgesetzt werden.

Die konfessionell protestantische Presse hat, so weit überhaupt eine Verpflichtung sie antrieb, zu dem Geschehen Stellung genommen, hat bedauert und versucht, verständlich zu machen, hat gemahnt und beschworen. Das alles natürlich mit der gebotenen Zurückhaltung und Rücksichtnahme auf die vom Unheil Betroffenen. Aber hinter den wohlgesetzten Worten dieser Kundgebungen war deutlich spürbar, wie tief Sorge und Schmerz wühlten, wie stark das Erschrecken in diesen konfessionellen Kreisen nachgewirkt hat.

Dem Vertreter einer außer-christlichen Ueberzeugung haben sich natürlich auch allerlei Ueberlegungen aufgedrängt. Wir wollen sie für heute einmal für uns behalten. Aber einer dringenden Bitte sei hier Raum gegeben, einer Bitte an die Herren Geistlichen dieser Kirche:

Wenn ihr wieder einmal in Versuchung kommt, recht wichtig auf die Kanzel zu hauen und im Brustton der besten Ueberzeugung zu verkündigen, daß einzig und allein der Christenglaube der tragende Grund sei für ein anständiges Verhalten in Staat und Gesellschaft, daß dagegen außerhalb der Kirche und außerhalb des Christenglaubens jede sittliche Norm sofort und haltlos in sich zusammenbreche — wenn diese vermessenen Worte über eure Lippen in den Kirchenraum hinaus strömen wollen, so haltet vorerst einmal einen Augenblick zurück, schaut zuerst auf die der Kanzel gegenüberstehende Kirchenwand und lest dort von der Wand die flammenden Worte, die einst, nach der Legende, im Stadtschloß von Babylon, Verderben und Tod gebracht haben: «Mene, mene tekel upharsin!» Zu deutsch: «Gewogen, gewogen — und zu leicht befunden!» Dieses Menetekel gegen alles christlich überhebliche Pharisäertum galt immer und gilt nun heute erst recht. Ueberall und immer, wo ihr diese Worte vor der Gemeinde verkündet habt und heute noch verkündet, da werden sie durch tausend Fälle aus der Geschichte und nun wiederum durch das Geschehen in Adligenwil widerlegt und desavouiert. Darum: Gebt der Wahrheit und der Wahrhaftigkeit die Ehre und meidet hinfort jede derartige Behauptung! O.

Wer kennt die Bibel?

Die Bibel ist das meistgedruckte, meistverkaufte und meistverschenkte Buch der Welt. Ob sie auch das meistgelesene sei, wollte Dr. Robertson vom Weltbund der Bibelgesellschaften feststellen. Seine von London aus gehende Umfrage hatte ein niederschmetterndes Ergebnis: nur ein einziger von 10 000 Bibelbesitzern verfügt über wünschenswerte durchschnittliche Kenntnisse der Heiligen Schrift.

Informationsdienst Juli 62

Totentafel

Ortsgruppe Bern

Schon wieder hat die Ortsgruppe den Verlust eines langjährigen Mitgliedes zu beklagen. Am 4. Oktober starb

Wilhelm Hüttenmoser

pensionierter Revisor der SBB nach längerer Krankheit im Alter von 71 Jahren.

Gesinnungsfreund Hüttenmoser besuchte unsere Veranstaltungen bis zur Erkrankung als ruhiger, eher etwas passiver Einzelgänger, der aber stets zu seiner einmal erlangten Überzeugung stand und bis zum Tod Freidenker blieb.

Wir ehren den Verstorbenen durch vermehrte Aktivität.

Ortsgruppe Olten

Mitten aus seinem tätigen Leben ist unser Gesinnungsfreund

Walter Leutenegger

am 18. September 1962 im Alter von 55 Jahren unerwartet von uns gegangen. Eine Woche vorher hätte Walter nach seinen Ferien seine Arbeit als Korrektor in der Genossenschafts-Druckerei Olten wieder antreten sollen, doch berichtete er der Betriebsleitung, er sei etwas unapflichtig, er werde aber nach einigen Tagen seine Arbeit wieder aufnehmen können. Seine Krankheit war viel ernster, als der Tapfere selber wahrhaben wollte. Völlig überraschend traf die Todesnachricht seine Freunde und Bekannten.

Walter Leutenegger wurde am 12. Mai dieses Jahres 55 Jahre alt. Im Jahre 1933 trat er als tüchtiger Schriftsetzer in die Genossenschafts-Druckerei ein, wo er in den letzten Jahren als Korrektor tätig war. In den jüngeren Jahren war Walter ein außerordentlich aktiver Politiker. Mit Hingabe kämpfte er für die Ideale des Sozialismus. Er hatte ein scharfes Urteil und eine ungewöhnliche politische Sicherheit. Er war ein begabter Schreiber, und manchem Abstimmungskampf drückte er seinen persönlichen Stempel auf. Sein Wort hatte Gewicht, weil er echt argumentierte. Bis ins Jahr 1953 gehörte er verschiedenen Behörden der Stadt Olten an.

Ein besonderer Wesenszug von Walter Leutenegger war seine bedeutende Allgemeinbildung, die er sich durch seine Freude am Lesen und Studieren erwarb. Aus eigener Initiative lernte er Italienisch und verbrachte öfters Ferienaufenthalte in Italien. Die kameradschaftliche Art der Italiener schätzte er sehr, und in Olten war er für viele Italiener der Schweizer «amigo», der immer zum Helfen bereit war.

Er war überhaupt für viele bedrängte Seelen ein Ratgeber. Sein außergewöhnliches Taktgefühl, seine vornehme Gesinnung öffneten ihm den Zugang zu wertvollen Menschen. Sein edles Herz ließ ihn

zum Helfer der Armen werden, denen er durch seine äußere Einfachheit nahestand.

Sein kritischer Geist führte ihn im Jahre 1949 zur «Freigeistigen Bewegung», bei der er ebenfalls Gesinnungsfreunde fand, wo er mit uns gerne über die tieferen menschlichen Probleme diskutierte. Schon bald wurde er in den Zentralvorstand der FVS berufen, und ab 1954 amtierte er in der Ortsgruppe Olten im Vorstande bis zum heutigen Tage als deren Vizepräsident. Dem Schein, dem Muckertum, der Spießerei war er abhold. Er hatte jedoch in seinem Leben seinen Teil erfüllt. Viel zu früh ist er von uns gegangen. Doch starb er als reifer Mann, der vom Leben wenig mehr erwartete. Wir werden ihn tief vermissen. Gar vielen hätte er noch lange der liebe treue Kamerad und Helfer sein können. Wir danken dem Verstorbenen für alles, was er für die Verbesserung des Loses seiner Mitmenschen getan hat. Sein gutes Herz hat nicht umsonst geschlagen. Wir werden versuchen, seine schönen Ideale hochzuhalten.



AUS DER BEWEGUNG

Ortsgruppe Aarau

Adresse der Ortsgruppe: Postfach 436, Aarau.

Ortsgruppe Basel

Wir bitten unsere Mitglieder, sich den Mittwochabend, 28. November 1962, für die Teilnahme an unserer

Ortsgruppenversammlung

freizuhalten. Es soll über sehr wichtige Fragen entschieden werden.

Wir laden noch durch Zirkular jeden einzelnen ein. *Der Vorstand*

Adresse des Präsidenten: F. Belleville, Morgartenring 127, Basel.

Ortsgruppe Bern

Freitag, den 16. November 1962, um 20 Uhr, findet im Hotel «Touring» der bereits angekündigte Vortrag von Gesinnungsfreund W. Gybling über

«Das vatikanische Konzil»

statt. Thema und Referent lassen einen interessanten Abend erwarten.

Das Datum der freien Zusammenkunft wird noch mitgeteilt.

Adresse der Ortsgruppe: Transit-Postfach 468, Bern.

Ortsgruppe Biel

Adresse der Ortsgruppe: F. V. Biel, Schüßpromenade 10.

Ortsgruppe Olten

Freitag, den 16. November 1962, um 20 Uhr, im Restaurant «Aarhof», I. Stock, Lichtbildervortrag von G. Mettauer, über

«Berge, Blumen und Städte»

Adresse der Ortsgruppe: Postfach 296, Olten I.

Ortsgruppe Schaffhausen

Adresse des Präsidenten: A. Etter, Schützenstraße 47, Neuhausen/Rheinfall

Ortsgruppe Zürich

Freitag, den 2. November 1962, finden wir uns im Sitzungszimmer des Hauses zum «Korn», Birmensdorferstraße 67, 5. Etage (Lift) um 20 Uhr, zusammen zu einer

«Plauderei über den Zufall»

unseres Gesinnungsfreundes Dr. Samuel Blumer.

An den übrigen Freitagabenden jeweils zwangloser Hock im Restaurant «Schützengarten», Bahnhofquai 15

Adresse des Präsidenten: W. Gybling, Hofackerstraße 22, Zürich 32.

Freigeistige Vereinigung der Schweiz

Ehrenpräsident: Ernst Brauchlin, Konkordiastr. 5, Zürich 32. Präsident: Marcel Bollinger, Neugrütthalde, Beringen SH. Geschäfts- und Literaturstelle: Fritz Moser, Langgrütstraße 37, Zürich 9/47, Tel. (051) 54 47 15.

Verantwortliche Schriftleitung: Redaktions-Kommission der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz. Einsendungen für den Textteil sind zu richten an Postfach 436 Aarau. Redaktionsschluß für den Textteil jeweils am 15. des Monats. Unverlangte Manuskripte, die keine Verwendung finden, werden nur zurückgesandt, wenn das Rückporto beiliegt. — Der Abdruck eines Beitrages bedeutet nicht in jedem Falle die volle Zustimmung der Schriftleitung. — Nachdruck unter Quellenangabe und Einsendung von Belegexemplaren gestattet.

Abonnementspreise: Schweiz: jährlich Fr. 5.—; halbjährlich Fr. 3.—; Deutschland: jährlich DM 5.—; halbjährlich DM 3.—. Uebrigens Ausland: jährlich Fr. 5.—; halbjährlich Fr. 3.— zuzüglich Porto. Verkaufspreis der Einzelnummer Fr. —.50 bzw. DM —.50. Für die Mitglieder der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz ist das Abonnement obligatorisch. Bestellungen, Adreßänderungen und Zahlungen sind zu richten an die Geschäftsstelle der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz, Langgrütstraße 37, Zürich 9/47. Postcheck-Konto Zürich VIII 48 853.

Verlag: Freigeistige Vereinigung der Schweiz. Druck und Spedition: Druckereigenossenschaft Aarau, Weihermattstraße 94, Tel. (064) 2 25 60.